

»WER SPRICHT DIESE VERBOTE AUS?«

Torsten Rasch, Komponist der
Oper »Rotter«, im Gespräch

»ICH MAG KEINE SCHUBLADEN!«

Reinhard Dorn singt den Mustafâ
in »L'Italiana in Algeri«

X-MAL REMBRANDT

Die Oper Köln im
Wallraf-Richartz-Museum

Mit Seiten des
Gürzenich-Orchesters

DURCH LASIK
GUT (AUS) SEHEN

LASIK bei VENI VIDI — Zur Behandlung von Fehlsichtigkeiten wird bei VENI VIDI modernste Laser - Technik eingesetzt. Vor einer Operation wird eine präoperative Analyse von Ihren Augen erstellt, die eine „maßgeschneiderte Laserkorrektur“ erlaubt. Diese Behandlung ist exakt auf Ihren individuellen Sehfehler zugeschnitten. Das erhöht wesentlich den Erfolg der LASIK - Behandlung. Brille oder Kontaktlinsen können Sie vergessen. Wenn Sie Fragen haben, stehen Ihnen die Ärzte von VENI VIDI zur Verfügung.

www.augen-venividi.com, info@augen-venividi.com



VENI VIDI®

Dr. med. Angela Zipf-Pohl, Prof. Dr. med. Philipp C. Jacobi
Aachener Straße 1006-1012, 50858 Köln-Junkersdorf
Tel. +49 (0) 221 / 35 50 34 40, Fax. +49 (0) 221 / 35 50 34 44



Wallraf
das Museum
WALLRAFF-RICHARTZ-MUSEUM & FUNKTIONEN GEBÄUDE

Eugen Zádor

X-mal Rembrandt

Opernburleske in einem Akt | Text von Kamilla Palffy-Waniek
In Zusammenarbeit mit dem Wallraf-Richartz-Museum

Rupert Burleigh | Uwe Hergenröder | Kerstin Faber

Premiere im Wallraf-Richartz-Museum am 16. Dezember 2007.
Weitere Vorstellungen am 17. und 19. Dezember sowie 16., 19., 20.,
26. und 27. Januar 2008, jeweils 19.00 Uhr

gefördert von: Delbrück Bethmann Maffei
AGB 2007

Infos & Tickets: 0221 / 221 28400 · www.buehnenkoeln.de

INHALT

4 »WER SPRICHT DIESE VERBOTE AUS?«
Torsten Rasch, Komponist der Oper
»Rotter«, im Gespräch

8 X-MAL REMBRANDT
Die Oper Köln im
Wallraf-Richartz-Museum

10 »ICH MAG KEINE SCHUBLADEN!«
Reinhard Dorn singt den Mustafa
in »L'Italiana in Algeri«

12 DER FREISCHÜTZ

14 HÄNSEL UND GRETEL

16 SPIELPLAN

November bis Februar

18 HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN

20 METAMORPHOSE EINES OPERNHAUSES

Die Ziegel von St. Alban

21 HINTER DEN KULISSEN

Oliver Klöter ist Spielleiter bei der
Wiederaufnahme von »Cavalleria
rusticana« und »Pagliacci«

22 AUSSENANSICHT

Rainer Nellessen, Studienleiter der
Karl Rahner Akademie

23 AUFGESCHNAPPT

26 FREUNDE DER KÖLNER OPER E. V.

27 GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

30 IMPRESSUM

EDITORIAL



Liebe Besucherinnen und Besucher der Oper Köln,

zwei Premieren hat die Oper Köln mit »Le nozze di Figaro« und »Der Freischütz« in der Saison 2007/2008 bereits gefeiert. Mit der dritten, »L'Italiana in Algeri«, bietet sie eine beeindruckende Inszenierung: eine neue szenische Einrichtung eines Konzeptes des legendären Regisseurs Jean-Pierre Ponnelle durch Grisca Asagaroff, einst sein Assistent. Auch auf die erste Premiere im neuen Jahr darf man gespannt sein: Torsten Rasch hat im Auftrag der Oper Köln »Rotter« von Thomas Brasch vertont. Katharina Thalbach, die zusammen mit unserem Chefdramaturgen Christoph Schwandt das Libretto entwickelte, wird das Werk inszenieren. Im Dezember setzen wir die Reihe »Oper im Museum« mit »X-mal Rembrandt« fort und locken mit einem wahren »Hänsel und Gretel«-Marathon Kinder – und nicht nur sie! – in der Vorweihnachtszeit zu Märchenträumen ins Opernhaus.

Das Leben der Oper Köln geht also einen guten Gang, auch wenn weit schweifende Reflektionen über Intendantenfindung und Haussanierung manchmal anderes vermuten lassen. Aber auch in diesen für die Oper Köln wichtigen Fragen zeichnen sich nunmehr gute Lösungen ab. Nachdem der Durchführung eines städtebaulichen und architektonischen Realisierungswettbewerbs zugestimmt wurde, hat die Ratsvertretung am 8. November 2007 endgültig entschieden. Die Architektenentwürfe werden voraussichtlich im Sommer 2008 vorliegen.

Wir freuen uns jedenfalls, Ihnen im kommenden Jahr auch weiterhin ereignisreiche Abende in der Oper Köln zu bieten und wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit.

Ihr

Peter F. Raddatz
Geschäftsführer

Immobilien Vertrieb Köln GmbH
Ein Name verkauft Ihre Immobilien!



Neumarkt · Bobstrasse 22 · 50676 Köln · Fon 0221-660 65-0 · Fax 0221-660 65-10 · www.ImmobilienVertriebKoeln.de

Geschäftsführender
Gesellschafter:
Dipl.-Kfm. J. H. Kratzke
Fon 0221.660 65-12



Torsten Rasch komponierte im Auftrag der Oper Köln die Oper »Rotter«. Seine Musik ist etwas besonderes: Sie fügt sich nicht vermeintlichen Konventionen Neuer Musik und ist dennoch von wohlfeilem Klassizismus weit entfernt. Sie ist mehr, als menschliche Sprache zu beschreiben in der Lage wäre und findet den direkten Weg zum Hörer, ohne sich jemals aufzudrängen. Bescheidenheit, Sinn für das Detail und Offenheit prägen dabei Torsten Raschs Auftreten.

»Wer spricht diese Verbote aus?«

Der Weg, den Sie gegangen sind, ist nicht gerade ein typischer. Haben Sie ihn sich so erträumt, als Sie als Mitglied des Dresdner Kreuzchores Bach-Kantaten sangen?

Torsten Rasch: Ich war sicher durch die lange Ausbildung in der klassischen Musik prädestiniert dazu, dass ich letztlich wieder dorthin zurückgefunden habe. Mit der Komposition für den Film habe ich begonnen, weil die für mich interessanteste moderne Musik zu dieser Zeit im Film stattfand und nicht in den Konzertsälen. Diese so genannte Neue Musik war, wie man es häufig formuliert, zu sehr auf ein Spezialistenpublikum zugeschnitten, um dafür ein Verständnis zu entwickeln, geschweige denn, ein emotionales Verhältnis zu ihr aufzubauen. Ich muss dazu sagen: Filmmusik in Japan war eine ganz andere, als die, die man beispielsweise in deutschem Fernsehen hört. Die japanische Filmmusik hat einen anderen Stellenwert. Nehmen wir zum Beispiel Toru Takemitsu, der für mehr als hundert Filme Musik geschrieben hat. Für ihn gab es überhaupt keinen Unterschied zwischen seiner Konzertmusik und seiner Filmmusik. Er hat für das Medium Film komponiert, weil er den Film liebte. Er hat das nie bewertet, und es ist auch in Japan nie bewertet worden. Diese Einstellung war mir sehr sympathisch.

Ein Komponist sagte einmal: »Komponieren kann man nicht studieren. Entweder man kann es, oder man kann es nicht.« War Komponist Ihr Berufswunsch?

Torsten Rasch: Ich habe einfach keine andere Alternative gehabt, weil ich seit meinem sechsten Lebensjahr mit nichts anderem zu tun hatte als mit Musik. Ich wurde mehr oder weniger dazu gezwungen, Klavierunterricht zu nehmen, was mir dann aber auch Spaß gemacht hat. Später wurde ich in den Chor gesteckt. Auch da gab es Phasen, die schwierig waren. Nach dem Ende des Studiums und des Chorsingens wollte ich Rock- oder Jazzmusiker werden. Natürlich war dies der Versuch einer Rebellion gegen das, was in den Jahren davor gewesen war. Ich wollte mich auch von der klassischen Musik abwenden und habe zwei, drei Jahre in einer Band gespielt. Das wurde aber sehr schnell langweilig. *Fortsetzung auf Seite 6*

TORSTEN RASCH

Torsten Rasch wurde 1965 in Dresden geboren. Im Alter von sechs Jahren nahm er Klavierunterricht, er sang im Dresdner Kreuzchor und studierte später Klavier und Komposition an der Hochschule für Musik Dresden. 1990 wanderte er nach Japan aus, wo er sich als Komponist für Kino- und Fernsehfilme mit bis dato über 40 Werken etablierte. 1999 schrieb er im Auftrag der Dresdner Sinfoniker das Melodram »Völuspa – Der Seherin Gesicht«, das mit Katharina Thalbach uraufgeführt wurde. 2003 wurde von demselben Orchester sein Liederzyklus »Mein Herz brennt« nach Texten der Band Rammstein mit René Pape und Katharina Thalbach unter der musikalischen Leitung von John Carewe uraufgeführt. Die CD-Einspielung wurde 2004 mit dem ECHO Klassik ausgezeichnet. »Rotter«, seine erste Oper, schrieb Rasch nach dem gleichnamigen Schauspiel von Thomas Brasch im Auftrag der Oper Köln.



Fortsetzung von Seite 4.

Filmmusik zu komponieren wurde das nicht?

Torsten Rasch: Nein. Allerdings war der Film mitunter aus ökonomischen Gründen eine Basis. In Japan habe ich aber auch andere Musik geschrieben, die allerdings nur dort erhältlich ist. Es hat sich insofern die Situation geändert, als dass ich seit 2002, eigentlich, seit ich aus Japan zurückgekehrt bin, keine Filmmusik mehr geschrieben habe. Letztlich kann ich aber sagen, dass ich immer das gemacht habe, was ich machen wollte. So ist es immer noch, und so soll es auch bleiben.

Wie kam »Mein Herz brennt« zustande?

Torsten Rasch: Das war die Idee eines Freundes von mir, Sven Helbig, Mitbegründer der Dresdner Sinfoniker. Er las Texte von Rammstein und war von der Idee angetan, einen dieser Texte neu zu vertonen, für die B-Seite einer Single. Die Musiker von Rammstein fanden die Idee interessant. Es wurden drei Komponisten beauftragt, ein Lied zu vertonen und eine Demo-Version mit Computer zu erstellen. Es hat wohl meine Version den meisten Zuspruch gefunden. Im Laufe der Zeit entstand dann die Idee des Liederzyklus'. Den Entwicklungsprozess kann man gut hören, denn einige der ersten Lieder sind noch sehr nah dran an der Musik von Rammstein, was die Linie der Melodie betrifft. Das war ein Gedanke der Produktion, dass man sich ein wenig an der Musiksprache von Rammstein orientiert. Es sollte allerdings keine Orchesterversion der Lieder werden, was den Fans von Rammstein sicher lieber gewesen wäre. Aber das hätte ich nicht gemacht, das gibt es schon zu oft. Dieses Projekt hingegen ist einmalig, weil hier die Gesangstexte eine völlige Neuinterpretation erfahren, so, als ob ein Gedicht von verschiedenen Komponisten vertont wird. Rammstein war sehr angetan von dem Ergebnis, auch weil ihre Musik bzw. ihre Texte dadurch auf eine andere Rezeptionsebene gehoben wurden.

Komposition für den Film hat eine ausgeprägte Komponente des Fremdbestimmten, gegeben durch Bild, Genre, Vorstellungen des Regisseurs bzw. Produzenten; ein Werk wie »Mein Herz brennt« dadurch, dass ihm eben keine originär gesprochene Lyrik zugrunde liegt, sondern dass es bereits mit Musik belegt ist. Was reizt Sie an Musik, die in einem semantischen Kontext dieser Art steht?

Torsten Rasch: Es existiert ein Klaviertrio, ein Auftrag von der BBC, und ein reines Orchesterstück, das ich für das London Philharmonic Orchestra geschrieben habe und das im kommenden Jahr uraufgeführt wird. Aber es gibt tatsächlich nicht so viel, was ich ohne die Grundlage eines Textes komponiert habe. Das hat sich zum einen durch den Zeitplan nicht ergeben. Es gab immer wieder Anfragen für instrumentale, textlose Musik, die ich nicht annehmen konnte, weil ich zum jeweiligen Zeitpunkt durch andere Aufträge gebunden war. Zum anderen aber vertone ich sehr gerne. Ich mag Gedichte sehr. Das kann damit zusammenhängen, dass ich lange im Chor gesungen habe: Ich liebe das gesungene Wort, obwohl man sich kompositorisch zurückhalten muss: die Möglichkeiten der Stimme sind ja sehr begrenzt, im Vergleich zum Instrument.

Ich liebe das gesungene Wort.

In Ihrer Musik verarbeiten Sie spürbar Musik der vergangenen 100 Jahre. Welcher Komponist hat den stärksten Einfluss auf Sie ausgeübt?

Torsten Rasch: Das kann ich nicht sagen. Allein deshalb, weil sofort die Suche nach dem Plagiat beginnen würde. Jeder, der

sich ein wenig in der Musikgeschichte auskennt – auch wenn das natürlich nicht nötig ist um Musik zu hören –, jeder wird hören, dass meine Musik an die Zweite Wiener Schule anknüpfen möchte. Sicherlich gibt es genügend Aspekte in meiner Musik, die es damals noch nicht gegeben hat. Dennoch: Diese Zeit hat für mich die ausdrucksstärkste Musik hervorgebracht, die ich kenne. Sie hat musikalische Möglichkeiten vorgegeben, die, wie ich finde, noch lange nicht ausgeschöpft sind, weshalb diese Epoche in meinem kompositorischen Verständnis eine solch wesentliche Position einnimmt. Diese Musik kann zu mir ein unmittelbares Verhältnis aufbauen. Sie ist emotional, obwohl sie in höchstem Maße konstruiert ist. Die meiste Musik hingegen, die nach dem Zweiten Weltkrieg kam, habe ich zwar gehört, aber sie hat mich nicht erreicht.

Glauben Sie, dass zeitgenössische Komponisten umdenken müssen?

Torsten Rasch: Ich finde, dass Neue Musik heute vielfältiger ist als vor 20 Jahren. In der Oper »Caligula« von Detlev Glanert zum Beispiel, die in Köln uraufgeführt wurde: Das ist meines Erachtens eine sehr altmodische Oper, in einem guten Sinne. Sie ist dramatisch und expressiv. Sie macht sich die Mittel expressiver Musik zunutze, um ein Verhältnis aufzubauen, nicht nur zum Publikum, sondern auch Verhältnisse zwischen Charakteren. Und das ist für mich der musikalische Weg, um ein Drama herzustellen, was ja für Oper das Wichtigste ist. Seltsam finde ich, dass gerade in der Neuen Musik solche absurden Verbote existieren, die sich Komponisten selbst auferlegen oder die ihnen während einer langen Ausbildung an deutschen Hochschulen anerzogen wurden. Von zwei jungen Kollegen erfuhr ich, dass sie im Kompositionsprozess mit musikalischer Schönheit konfrontiert wurden und sofort die Assoziation des Verbotenen bei ihnen aufkam. Ich frage mich in solchen Momenten: Wer spricht diese Verbote aus?

Ich bin froh, dass in dem Stück die deutsche Wiedervereinigung nicht auftaucht. Mir wäre dazu nichts eingefallen.

Katharina Thalbach, die ja schon bei Ihrem Melodram »Völuspá« und bei »Mein Herz brennt« mitgewirkt hat, wird »Rotter« inszenieren. Der Text ist, im Gegensatz zu den beiden anderen genannten Werken, ein politischer. Birgt das Schwierigkeiten für Sie?

Torsten Rasch: Das erste, was mich an »Rotter« beeindruckt hat, ist die Sprache. Brasch hat mit dieser sehr theatralischen Sprache, die er verwendet, ein damals aktuelles Thema überhöht. Die Zeit, in der das spielt, macht die Sache natürlich schwierig, weil Begriffe auftauchen, die man im Westen bestimmt schon in einem deutsch-deutschen Wörterbuch nachschlagen müsste, die mir hingegen geläufig sind. Für mich ist diese Geschichte vor allem der Lebensweg dieses Mannes, es geht nicht um den historischen Hintergrund, den man lediglich benötigt, um das Werk zu verstehen. Ich bin froh, dass in dem Stück die deutsche Wiedervereinigung nicht auftaucht. Viele warten ja auf den Vereinigungsroman, den Vereinigungsfilm und vielleicht auch die Vereinigungsoper. Mir wäre dazu nichts eingefallen.

Herr Rasch, ich danke Ihnen für das Gespräch. Interview: Othmar Gimpel

Torsten Rasch

ROTTER

Oper in zwei Akten

Text von Katharina Thalbach und Christoph Schwandt nach dem gleichnamigen Stück von Thomas Brasch
Ein Auftragswerk der Oper Köln

Uraufführung am 23. Februar 2008 um 19.30 Uhr

Weitere Vorstellungen am 29. Februar, am 2., 8., 14., 16. und 18. März sowie am 5., 11. und 13. April 2008.

Musikalische Leitung:

Hermann Bäumer

Inszenierung: Katharina Thalbach

Bühne: Momme Röhrbein

Kostüme: Angelika Rieck

Choreographie: Darie Cardyn

Chor: Andrew Ollivant

Chor der Oper Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Rotter: Martin Gantner · Lackner: Albert Bonnema · Elisabeth: Regina Richter · u. a.

Rotter, ein Mann aus Deutschland, geht seinen Weg: als Metzgerlehrling, als Hitlers Soldat, beim Aufbau der DDR. Er will immer weitermachen, auch wenn das außer ihm keiner mehr will.

BEGLEITPROGRAMM

Sonntag vor der Premiere

Am 17. Februar 2008 um 11.30 Uhr
im Opernfoyer

EINFÜHRUNGSMATINEE ZU »ROTTER«
Eintritt frei

ab der 2. Vorstellung eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn
in der Yakult Halle

KURZEINFÜHRUNG
Eintritt frei

Am 20. Februar 2008 um 20.00 Uhr
im Opernhaus

**KATHARINA UND ANNA THALBACH
LESEN THOMAS BRASCH**

Als die Bilder singen lernten ...

Wallraf
das Museum
WALLRAF-RICHARTZ-MUSEUM & FONDATION CORBOUD

Nach »The Lighthouse« im Museum für Angewandte Kunst und »Gala Gala« im Museum Ludwig setzt die Oper Köln nun mit Eugen Zádors »X-mal Rembrandt« die erfolgreiche Reihe »Oper im Museum« im Wallraf-Richartz-Museum fort. Dafür gestalten der Regisseur Uwe Hergenröder und die Bühnen- und Kostümbildnerin Kerstin Faber das amüsante Stück als Führung durch das Museum.

Höchst geheimnisvoll und rätselhaft mutet Rembrandts spätes, nach 1665 entstandenes Selbstbildnis an, das im neu eröffneten Barocksaal des Kölner Wallraf-Richartz-Museums zu bewundern ist. Der Blick des Künstlers schwankt zwischen altersweiser Selbstbetrachtung und ironischer Wahrnehmung der Welt um ihn herum. Ob der alte Meister geahnt hatte, dass man dereinst allerorten drauf und dran sein wird, Kulturgüter zu veräußern, um die kommunalen Haushalte zu sanieren?

Diesem Thema hat im Jahr 1930 der ungarische Komponist Eugen Zádor eine kleine komische Oper gewidmet: »X-mal Rembrandt« erzählt davon, dass die »Alten Meister« eines städtischen Museums kaum noch Beachtung finden. Ein willkommener Anlass für den Rat der Stadt, Rembrandts Selbstbildnis an eine reiche Amerikanerin zu verkaufen, um die maroden Finanzen zu sanieren. Aber niemand ahnt, dass das Bild schon längst vom Direktor persönlich durch eine Fälschung ersetzt worden ist. Doch auch das vermeintliche Original ist, wie sich am Ende herausstellt, schon lange nicht mehr das »echte« gewesen.

Drei Besuchergruppen werden in der Inszenierung von Uwe Hergenröder vom Museumswärter Antonius, verkörpert von KS Ulrich Hielscher, durch die Mittelalterabteilung, den Barocksaal und die Sammlung des 19. Jahrhunderts im Wallraf-Richartz-Museum geführt.

Dabei begegnen sie nicht nur einem dubiosen Fälscher und einem etwas aufdringlichen Liebespaar, sie werden auch Zeugen der privaten Machen- wie Liebschaften des Museumsdirektors und des Aufstandes einiger Gemälde, die angesichts der Rembrandt-Fälschung erbost zum Leben erwachen.

Der Komponist Eugen (eig.: Jenő) Zádor wurde am 5. November 1894 im ungarischen Bátorfő geboren. Er studierte Musiktheorie bei Richard Heuberger in Wien und Komposition bei Max Reger in Leipzig. Er unterrichtete am Konservatorium in Wien und an der Musikakademie in Budapest. Im Jahr 1939, nach dem »Anschluss« von Österreich an Nazi-Deutschland, wanderte Eugen Zádor in die Vereinigten Staaten von Amerika aus, wo er sich weiterhin dem Komponieren und Unterrichten widmete. Es entstanden 120 Filmmusiken für Hollywood (drei davon für den Oscar nominiert: »Spellbound«, »A Double Life« und »Ben Hur«), die sein umfangreiches Schaffen von Musiktheater, Sinfonik und Kammermusik ergänzen. Eugen Zádor starb am 4. April 1977. *ob*

X-MAL REMBRANDT

Eugen Zádor

X-MAL REMBRANDT

Opernburleske in einem Akt
Text von Kamilla Palffy-Waniek
In Zusammenarbeit mit dem
Wallraf-Richartz-Museum

Premiere im Wallraf-Richartz-Museum
am 16. Dezember 2007 um 19.00 Uhr.
Weitere Vorstellungen am 17. und 19. Dezember
sowie 16., 19., 20., 26. und 27. Januar 2008

Musikalische Leitung: Rupert Burleigh
Inszenierung: Uwe Hergenröder
Bühne und Kostüme: Kerstin Faber
Licht: Wolfgang Schünemann

Mitglieder des Gürzenich-Orchester Köln

Museumsdirektor: Alexander Fedin ·
Antonius, der Museumswärter: Ulrich
Hielscher · Maler: David Pichlmaier ·
ER: Andrés Felipe Orozco Martínez ·
SIE: Susanne Niebling · Lori: Machiko Obata ·
Eine Amerikanerin: Regina Richter ·
Rembrandt: Jong Min Lim · u. a.

Eintritt: 20,- € / ermäßigt 15,- € (Karten
berechtigten auch zum Besuch der Barock-
Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums)

Wallraf-Richartz-Museum &
Fondation Corboud
Obenmarspforten (am Kölner Rathaus)
50667 Köln

Geöffnet dienstags 10 bis 20 Uhr,
mittwochs bis freitags 10 bis 18 Uhr,
samstags und sonntags 11 bis 18 Uhr

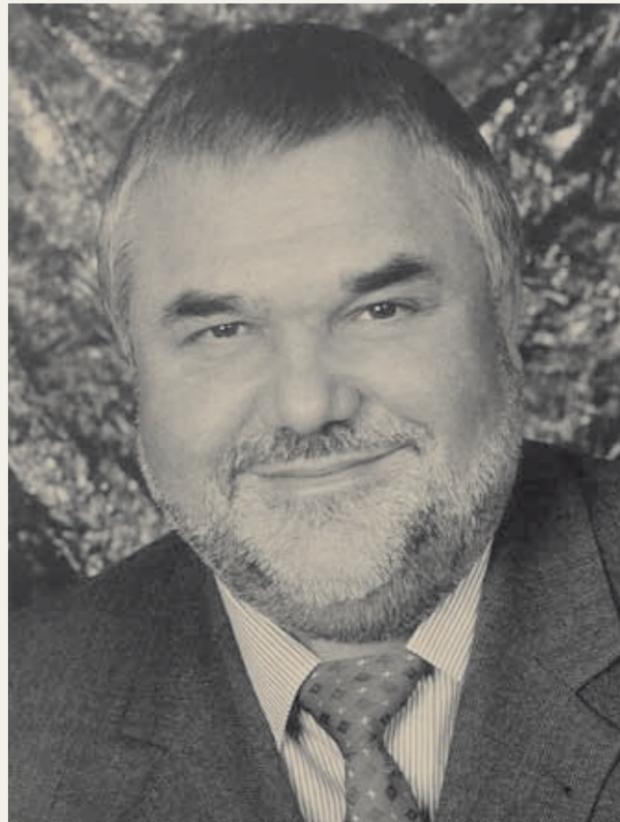
Bahn, U-Bahn: Dom/Hauptbahnhof
Bus: Rathaus, Straßenbahn: Heumarkt

Gefördert durch:  Delbrück Bethmann Maffei
ABN AMRO

Das Museumscafé Wallrich Eck verlängert seine Öffnungszeiten und bietet jeweils bis zum Ende der Vorstellung seine komplette Speisekarte an. Für die Besucher von »X-mal Rembrandt« gibt es ein Extraangebot: eine kleine Erfrischung mit einem Glas Sekt und zwei Cannapees für 4,50 €.

In Jean-Pierre Ponnelles legendärer Inszenierung von Gioacchino Rossinis »L'Italiana in Algeri« verkörpert Reinhard Dorn Mustafâ, den Bey von Alger. An der Oper Köln ist er kein Unbekannter. Von 1987 bis 1994 war er Ensemblemitglied der Oper Köln, dann führte ihn sein Weg an die ersten Häuser der Welt. Neben den Staatsopern in Hamburg, Berlin, München, Dresden, Stuttgart und Wien sind es unter anderem die Opern in Straßburg, Toulouse, Brüssel, Bologna, Florenz, San Diego und Glyndebourne, wo er mit den großen Rollen seines Faches gastiert.

»Ich mag keine Schubladen!«



Herr Dorn, Sie sind gebürtiger Kölner?

Reinhard Dorn: Ja. Ich sage immer, ich sei im reichen Stadtteil Lindenthal geboren, aber kurz nach der Geburt verarmt, denn ich bin in der »Klüttenstadt« Frechen aufgewachsen. Dass ich trotzdem eine Sängerkarriere gemacht habe, ist eigentlich verwunderlich. Denn in den 50er und 60er Jahren konnte man in meiner Heimatstadt keine saubere Luft atmen. Wir haben »Klütten« – also Briketts – geradezu inhaliert! Meine Lungen haben aber Gott sei Dank keinen nachhaltigen Schaden davongetragen.

In der vergangenen Spielzeit waren Sie in Köln als Baron Ochs im »Rosenkavalier« zu erleben. Nun steht der Mustafâ in Rossinis »L'Italiana in Algeri« bevor. Bedeutet in Köln zu singen auch nach Hause zu kommen?

Reinhard Dorn: Nach Hause gekommen bin ich eigentlich schon vor 20 Jahren. Nachdem ich mir in der so genannten Provinz die Anfängerhörner abgestoßen hatte, wurde ich vom damaligen Intendanten Michael Hampe nach Köln

geholt. Ich war mächtig stolz darauf, auf eben jener Bühne, wo ich auch meine allererste Oper im Leben gesehen hatte, nun selber auftreten zu dürfen. In dieser Zeit konnte ich mir ein reichhaltiges Repertoire erarbeiten. Nach ein paar Jahren »Enthaltbarkeit«, was Köln betrifft, habe ich im vergangenen Frühjahr mit Freuden den Ochs gesungen und dabei den Eindruck gehabt, dass das Kölner Publikum mich noch nicht ganz vergessen hatte. Ja – es ist wie ein nach Hause Kommen! Ich empfinde Köln neben Dresden immer noch als meine künstlerische Heimat. Und da ich außerdem ein heimatverbundener Rheinländer bin, wohne ich auch seit zehn Jahren unbemerkt wieder in meiner Heimatstadt.

Haben Sie Jean-Pierre Ponnelle, in dessen »Italiana«-Inszenierung Sie nun mitwirken, selber noch erlebt und mit ihm gearbeitet?

Reinhard Dorn: Erlebt: Ja! Mit ihm gearbeitet: Leider Nein! In Köln gab es aber zu jener Zeit den zu Recht weltberühmten Ponnelleschen Mozart-Zyklus, der, im Gegensatz zu der heute mancherorts vernachlässigten Repertoirepflege, gehütet wurde wie ein Schatz. Und das war er ja auch! Dafür standen einige seiner Assistenten zur Verfügung, die mit ihm durch die Welt reisten und mit seinen neuen Ideen auch immer wieder seine alten Inszenierungen aktualisierten. Ich hatte das Glück, mir darin so einige wichtige Repertoirerollen zu erarbeiten, und ich habe als junger Sänger viel daraus gelernt. Ponnelles Umgang mit der Musik und dem Wort war damals und ist auch heute noch beispielhaft. Sein Werk bedeutet mir auch heute noch sehr viel. Ich finde es mutig von der Kölner Intendanz, eine solche – nennen wir sie einmal: museale – Inszenierung wieder aufzuführen. Bestimmt werden einige Kritiker gerade dies bemängeln. Ich gehöre aber zu jener Gattung von Kunstliebhabern, die sich – auch zu Hause – gerne mit moderner Kunst umgeben, aber ebenso enthusiastisch durch die Galerie Alter Meister in Dresden laufen. Und zu den Alten Meistern der Opernregie gehört eben auch Jean-Pierre Ponnelle.

BEGLEITPROGRAMM

**11. November bis 26. Dezember im Opernfoyer
JEAN-PIERRE PONNELLE UND »L'ITALIANA IN ALGERI«
BÜHNENBILDENTWÜRFE UND KOSTÜMSKIZZEN.**

Eine Ausstellung der Akademie der Künste in Berlin

AKADEMIE DER KÜNSTE

Ist der Mustafâ so etwas wie eine Wunschrolle?

Reinhard Dorn: Ich habe in »L'Italiana in Algeri« vor genau 20 Jahren an der Oper Köln bereits den Haly gesungen, eine meiner ersten Partien an diesem Haus. Später folgte auch der Taddeo. Nun also mein Rollendebüt als Mustafâ: Die Rolle reizt mich sehr.

Liegt das daran, dass der Mustafâ wie der Ochs und der Osmin – den Sie gerade in Italien singen – tragikomische Figuren sind?

Reinhard Dorn: Als Spielbass ist man ja auf tragikomische Helden abonniert. Während meines Musikstudiums habe ich mich intensiv mit Mozarts »Don Giovanni« beschäftigt. Dabei hat mich vor allem das Thema des »dramma giocoso«, des »heiteren Dramas« interessiert. Ein Widerspruch in sich, könnte man meinen. Aber gerade in diesem Widerspruch liegt der Reiz. Partien wie Leporello, Ochs, Bartolo, Osmin und eben auch Mustafâ liegen genau in diesem Spannungsfeld. Leporello scheitert an der Hingabe zu seinem Herren, dem er nacheifert ohne ihn je erreichen zu können. Osmin, Ochs und Bartolo scheitern an ihrem Begehren nach Frauen, die aus unterschiedlichen Gründen für sie nicht erreichbar sind. Mustafâ geht es ähnlich. Dieses Begehren macht die Figuren verletzlich, und genau das ist es, was ihnen im Verlauf der Handlung widerfährt: Sie werden verletzt, verraten und stehen am Ende als Tölpel da. Nur ist Mustafâ alles andere als ein Trottel. Er ist ein durchaus gefährlicher Potentat. Er hat die Macht, Menschen auf einen Fingerzeig hin töten zu lassen. Je ernster die Figur genommen wird, umso größer ist letztlich die Schadenfreude, die der Zuschauer empfindet. Und genau das macht die eigentliche Komik aus.

»Ich entdecke in den klassischen Buffo-Rollen häufig mehr menschliche Tiefe als in den so genannten großen seriösen Basspartien.«

Ihr Repertoire umfasst das klassische Buffo-Fach ebenso wie das des so genannten seriösen Basses. Haben Sie Vorlieben für das eine oder das andere?

Reinhard Dorn: Mich reizt die Vielseitigkeit. Ich mag keine Schubladen! Zum Beispiel habe ich in der »Zauberflöte« jahrelang den Papageno gesungen, jetzt singe ich den Sarastro und gebe auch immer wieder gerne den Sprecher. Meine Stimme ist immer noch – Gott sei Dank – recht flexibel und ich hoffe, dass mir diese Flexibilität noch einige Jahre erhalten bleibt. Leider ist es ja heute so, dass man das klassische Buffo-Fach unterschätzt. Einige Kollegen höre ich hin und wieder sagen: »Ach ja, du singst ja auch den Buffo-Kram!« Aber ich entdecke in den klassischen Buffo-Rollen häufig mehr menschliche Tiefe als in den so genannten großen seriösen Basspartien.

Apropos »seriöse Basspartien«: Nach dem Mustafâ werden Sie im kommenden Frühjahr in der Kölner Neuinszenierung des »Tannhäuser« den Landgrafen singen – werden wir, auch nach Daland und Pogner, noch mehr Wagner von Ihnen erwarten dürfen?

Reinhard Dorn: Mal sehen. Sie wissen ja: Sänger sind abergläubisch. Man spricht nicht gerne über ungelegte Eier! *ob*



Reinhard Dorn als Mustafâ

PREMIERE

Gioacchino Rossini

L'ITALIANA IN ALGERI

(DIE ITALIENERIN IN ALGIER)

Dramma giocoso per musica in zwei Akten
Libretto von Angelo Anelli

Premiere am 17. November 2007 · Weitere Vorstellungen am 22., 28. und 30. November, 7., 14., 16., 19. und 25. Dezember 2007 sowie am 8., 10., 14., 22. und 24. Februar 2008.

Musikalische Leitung: Enrico Delamboye
Inszenierung, Bühne und Kostüme:
Jean-Pierre Ponnelle
Regie: Grischa Asagaroff
Licht: Wolfgang Schünemann
Chor: Irina Benkowski

Mustafâ: Reinhard Dorn · Elvira: Katharina Leyhe/Regine Sacher · Zulma: Adriana Bastidas-Gamboa · Haly: David Pichlmaier/Shannon Chad Foley · Lindoro: Musa Nkuna/Juan Diego Flórez (07.12.) · Isabella: Kristina Wahlin/Viola Zimmermann · Taddeo: Johannes Beck

Chor der Oper Köln · Gürzenich-Orchester Köln

Die Ausstattung wurde von der Bayerischen Staatsoper München übernommen.

Der Freischütz trifft ins Schwarze – Der Regisseur Michael Heinicke inszeniert die romantische Oper von Carl Maria von Weber als mystisches Märchen. Unter dem Blätterdach einer riesigen Eiche lässt sich der Jäger Max (zu Recht gefeiert: Thomas Mohr) vom zwielichtigen Kaspar (Samuel Youn) überreden, in einer unheimlichen Zeremonie sieben treffsichere Kugeln zu gießen. Der Preis für die Freikugeln: der böse Samiel darf das letzte Ziel aussuchen: Max' Braut Agathe... Sein Köln-Debüt ist Michael Heinicke also voll gelungen: Statt das Rad ver-zweifelt neu erfinden zu wollen, setzt der Operndirektor aus Chemnitz auf Stimmen und Stimmung. Die Inszenierung und die opulente Bühnenausstat-tung von Jens Kilian bietet den märchenhaften Rahmen für großartige Sänger (vor allem: Katharina Leyhe als Ännchen und Ausrine Stundyte als Agathe) und lässt sogar junge Talente des Opernstudios sich präsentieren. Bravo.

Express 22. Oktober 2007

Carl Maria von Weber

DER FREISCHÜTZ

Romantische Oper in drei Aufzügen
Libretto von Johann Friedrich Kind

Weitere Vorstellungen am 18. und
24. November, 12., 20. und 31. Dezem-
ber 2007, 23. Januar sowie 7. und
16. Februar 2008

Musikalische Leitung: Enrico Delamboye
Inszenierung: Michael Heinicke
Bühne und Kostüme: Jens Kilian
Licht: Hans Toelstede
Chor: Andrew Ollivant

Ottokar: Miljenko Turk · Kuno: Ulrich Hielscher/Dieter Schweikart · Agathe: Ausrine Stundyte · Ännchen: Katharina Leyhe/Claudia Rohrbach · Kaspar: Samuel Youn/ Daniel Henriks · Max: Thomas Mohr · Ein Eremit: Wilfried Staber/Dieter Schweik-art · Kilian: Johannes Preisfänger · Brautjungfern: Julia Giebel, Susanne Niebling, Adriana Bastidas-Gamboa, Raika Simone Maier · Samiel: Joachim Berger

Chor der Oper Köln · Gürzenich-Orchester Köln

BEGLEITPROGRAMM

23. November 2007 um 19.30 Uhr
Oper Köln im Bürgerzentrum Ehrenfeld
»MIT FREISCHÜTZ IM VEEDEL«
Musikalische Leitung: Theresia Renelt
Besetzung: Mohr · Leyhe · Stundyte · Staber
Eintritt 8,00 € bis 10,00 €

26. November 2007 um 20.00 Uhr
im Opernhaus
**GEDANKEN ZU WEBERS
»DER FREISCHÜTZ«**
Ein Vortrag von Eugen Drewermann
Eintritt 7,00 €/ermäßig 5,00 €

Engelbert Humperdinck

HÄNSEL UND GRETEL

Märchenspiel in drei Bildern
Text von Adelheid Wette

Vorstellungen am 1., 2. (11.30 und 16.00 Uhr), 8., 9., 15. (14.00 und 18.00 Uhr), 18. (11.30 und 16.00 Uhr), 22. (14.00 und 18.00 Uhr), 23. (11.30 und 16.00 Uhr), 26., 29., 30. Dezember 2007

Musikalische Leitung:
Enrico Delamboye/Markus Stenz
Inszenierung: Jürgen Rose
Bühne, Lichtkonzept, Kostüme: Jürgen Rose
Choreographie: Marco Santi
Licht: Guido Petzold

Mädchen und Knaben der Chöre
am Kölner Dom
Gürzenich-Orchester Köln

Hänsel: Regina Richter/Viola Zimmermann/Kristina Wahlin · Gretel: Claudia Rohrbach/Katharina Leyhe/Insun Min · Die Mutter/Die Knusperhexe: Dalia Schaechter/Andrea Andonian · Der Vater, ein Besenbinder: Miljenko Turk/Daniel Henriks/Landro Fischetti · Sandmännchen/Taumännchen: Machiko Obata/Julia Giebel

»Liebevoll hat sich Jürgen Rose als Regisseur wie als Bühnenbildner dieser malträtierten Märchenoper angenommen. Kein Schnickschnack, kein ideologischer Krampf, aber auch keine Infantilisierung ... Und wenn die Hexe wie Bibi Blocksberg heißa durch die Luft fährt, ist das ein knuspriger Spaß für die ganze Familie – garantiert jugendfrei.« So berichtete der *Kölner Stadtanzeiger*, als Jürgen Roses Inszenierung von Hänsel und Gretel herauskam. Seitdem platzt das Haus in der Vorweihnachtszeit aus allen Nähten, wenn – oft zweimal am Tag – Humperdincks Märchenspiel auf dem Spielplan steht, begeisterte Kinder erklatschen sich Zugaben oder besuchen nicht selten zweimal hintereinander eine Vorstellung. Von den vielen euphorischen Zuschriften drucken wir stellvertretend die von Ilonka Khan aus St. Katharinen ab. *jh*



123

www.sparkasse-koelnbonn.de

Unsere Kulturförderung:
Gut für die Sinne.
Gut für Köln und Bonn.



Sparkasse
KölnBonn

Kunst und Kultur sind für die gesellschaftliche Entwicklung entscheidend. Sie setzen Kreativität frei und fördern die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. Die Philosophie der Sparkasse KölnBonn ist es, vor Ort in einer Vielzahl von Projekten Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Mit unseren jährlichen Zuwendungen zählen wir zu den größten nichtstaatlichen Kulturförderern in Köln und Bonn. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

MEISTERKONZERTE KÖLN

musikalische Höhepunkte seit 1918

Konzertkarten sind schöne

Weihnachtsgeschenke

Telefonischer Kartenservice: 02 21 / 2 58 10 17

Dienstag, 18. Dezember 2007
**Württembergisches
Kammerorchester Heilbronn**
Ruben Gazarian, Dirigent
Isabelle Faust, Violine
Brahms: Konzert für Violine und Orchester
Beethoven: Sinfonie Nr. 3 op. 55 „Eroica“

Mittwoch, 13. Februar 2008
Orchestre National de Lyon
Rundfunkchor Leipzig
Jun Märkl, Dirigent
Debussy: „Printemps“ Sinfonische Suite
Ravel: Daphnis und Chloé

Mittwoch, 9. Januar 2008
**Academy of
St. Martin in the Fields**
Sir Neville Marriner, Dirigent
Jonathan Biss, Klavier
Beethoven: Ouvertüre „Leonore“ Nr. 1
Dvorak: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 8

Donnerstag, 28. Februar 2008
Anthony Paratore, Klavier
Joseph Paratore, Klavier
Schubert: Allegro f. Klavier zu 4 Händen
Liszt: Sonate H-Moll
Debussy: Prelude à l'après-midi d'un faune
Gershwin: Concerto in F

Mittwoch, 23. Januar 2008
Klangverwaltung
Ernst-Senff-Chor Berlin
Enoch zu Guttenberg, Dirigent
Beethoven: Missa solemnis

Dienstag, 11. März 2008
**Dänisches Radio Sinfonie-
orchester Kopenhagen**
Thomas Dausgaard, Dirigent
Truls Mørk, Violoncello
Ruders: Concerto in pieces
Elgar: Konzert f. Violoncello u. Orchester
Brahms: Sinfonie Nr. 4 e-Moll

Westdeutsche
Konzertdirektion Köln

Köln
Kölnischer Konzert-Kontor Heinersdorf

Westdeutsche Konzertdirektion · Obenmarsporfen 7-11 · 50667 Köln
Infos unter: Tel.: 02 21 / 2 58 10 17 · Fax: 02 21 / 2 57 89 49 · info@wdk-koeln.de

SPIELPLAN DER OPER KÖLN

November 2007 bis Februar 2008

«Szene aus »Cavalleria rusticana«

GIACCHINO ROSSINI



L'ITALIANA IN ALGERI DIE ITALIENERIN IN ALGIER

Delamboy/Sandher · Ponnelle · Asagaroff · Benkowski
Besetzung: Dorn · Leyhe · Bastidas Gamba · Pichlmater/Foley ·
Nkuna/Flórez (7.12.) · Wählin/Zimmermann · Beck
Premiere 17.11. / 22.11. / 28.11. / 30.11. / 7.12. / 14.12. /
16.12 (16.00 Uhr) / 19.12. / 25.12. (18.00 Uhr) / 8.2. / 10.2.
(18.00 Uhr) / 14.2. / 22.2. / 24.2. (16.00 Uhr)

CARL MARIA VON WEBER

DER FREISCHÜTZ

Delamboy/Sandher · Heinicke · Kilian · Ollivant
Besetzung: Türk · Hielscher/Schweikart · Stundtje · Youn/Henriks ·
Mohr · Staber/Schweikart · Preßfänger · Giebel/Mainka · Niebling/Leyhe/
Rohrbach · Bastidas Gamba · Maier · Berger
18.11. (18.00 Uhr) / 24.11. / 12.12./ 20.12. / 31.12. (18.00
Uhr) / 23.1. / 7.2. / 16.2.

OPER KÖLN IM BÜRGERZENTRUM EHRENFELD

MIT FREISCHÜTZ IM VEEDEL

Musikalische Leitung: Theresia Renelt
Besetzung: Mohr · Leyhe · Stundtje · Staber
23. November 2007 um 19.30 Uhr

GEDANKEN ZU WEBERS »DER FREISCHÜTZ«

Ein Vortrag von Eugen Drewermann
26. November 2007 um 20.00 Uhr

Sofern nichts anderes angegeben ist, beginnen die
Vorstellungen im Opernhaus um 19:30 Uhr.

WOLFGANG AMADÉ MOZART

LE NOZZE DI FIGARO DIE HOCHZEIT DES FIGARO

Stenz/Delamboy · von Götz · Hansen · Ollivant
Besetzung: Short · Boylan · Rohrbach · Fischetti · Wählin · Andonian ·
Möller/Preßfänger · Orozco Martinez · Henriks · Sandte · Giebel
23.11. (19.00 Uhr) / 29.11. (19.00 Uhr) / 6.12. (19.00 Uhr)

PIETRO MASCAGNI/RUGGERO LEONCAVALLO

CAVALLERIA RUSTICANA/ PAGLIACCI

Kocsár/Dovico · Alden · Steinberg · Schiff · Ollivant
Besetzung: »Cavalleria rusticana«: Schaechter · Cura/Wade jr. ·
Andonian · Caproni/Youn · Vogel – Besetzung »Pagliacci«: Stundtje ·
Cura/Wade jr. · Caproni/Youn · Orozco Martinez/Preßfänger ·
Fischetti/Delima
25.11. / 5.12. / 13.12. / 21.12. / 28.12.

ENGELBERT HUMPERDINCK

HÄNSEL UND GRETEL

Delamboy/Stenz · Rose · Santi
Besetzung: Wählin/Richter/Zimmermann · Min/Rohrbach/Leyhe ·
Andonian/Schaechter · Henriks/Türk/Fischetti · Obata/Giebel
Wiederaufnahme 1.12. (18.00 Uhr) / 2.12. (11.30 Uhr +
16.00 Uhr) / 8.12. (18.00 Uhr) / 9.12. (18.00 Uhr) / 15.12.
(14.00 Uhr + 18.00 Uhr) / 18.12. (11.30 Uhr + 16.00 Uhr) /
22.12. (14.00 Uhr + 18.00 Uhr) / 23.12. (11.30 Uhr + 16.00
Uhr) / 26.12. (16.00 Uhr) / 29.12. (18.00 Uhr) / 30.12.
(16.00 Uhr)

EUGEN ZÁDOR · WALLRAF-RICHARTZ-MUSEUM

X-MAL REMBRANDT

Burleigh · Hergenröder · Faber
Besetzung: Fedin · Hielscher · Pichlmater · Orozco Martinez ·
Niebling · Obata · Richter · Lim · u.a.
Premiere 16.12. / 17.12. / 19.12. / 16.1. / 19.1. / 20.1. /
26.1. / 27.1. (immer 19.00 Uhr)

JACQUES OFFENBACH

HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN

Delamboy · nach Krämer · Pilz · Ollivant
Besetzung: Wade jr. · Youn · Preßfänger · Orozco Martinez ·
Foley · Lim · Fedin, Hielscher/Schweikart · Wählin · Min ·
Stundtje · Leyhe · Obata · Andonian
Wiederaufnahme: 25.1. / 9.2. / 15.2. / 17.2. (16.00 Uhr)

TORSTEN RASCH



ROTTER

Bäumer · Thalbach · Röhrbein · Rieck · Ollivant
Besetzung: Gantner · Bonnema · Richter u. a.
Premiere 23.02. / 29.02.

OPERNFOYER

EINFÜHRUNGSMATINÉE ZU »ROTTER«

Max. 250 Personen · keine Reservierungen · Eintritt frei
17. Februar (11.30 Uhr)

OPERNHAUS

KATHARINA UND ANNA THALBACH LESEN THOMAS BRASCH
20. Februar (20.00 Uhr)

SONDERTERMIN E

GASTSPIEL IM OPERNHAUS

GESPENSTERBALL

Ein Musiktheaterprojekt der Rheinischen
Musikschule der Stadt Köln in Kooperation mit der
Oper Köln und Kölner Schulen
20.11. (15.00 Uhr) / 21.11. (11.30 Uhr)

GASTSPIEL IM OPERNHAUS

CÄCILIA WOLKENBURG

»NE KÖLSCHE ALS EDELMANN«

Divertissementchen

Premiere 6.1. (19.00 Uhr) / 8.1. / 9.1. / 10.1. / 11.1. /
12.1. / 13.1. (15.00 Uhr + 19.30 Uhr) / 15.1. / 16.1. /
17.1. / 18.1. / 19.1. / 20.1. (15.00 Uhr + 19.30 Uhr) /
22.1. / 27.1. (15.00 Uhr + 19.30 Uhr) / 29.1. / 30.1. /
31.1. / 1.2. / 3.2. (15.00 Uhr + 19.30 Uhr) / 5.2.

HENRI RABAUD

MÁROUF, DER SCHUSTER VON KAIRO

Battaglin · Ecker · Frinken · Arweiler
Besetzung: Orozco Martinez · Niebling · Foley · Lim · Bastidas Gamba ·
Pichlmayer/Westerkamp · Sindermann · Giebel
28.11. / 13.12 / 19.12. / 20.12.

XAVIER MONTSALVATGE

DER GESTIEFELTE KATER

Battaglin · Ecker · Blanke · Sator
Besetzung: Bastidas Gamba · Orozco Martinez · Niebling · Foley · Lim
Premiere 26.1. / 27.1. (11.30 Uhr) / 29.1. / 30.1. / 6.2.

Sofern nichts anderes angegeben ist, beginnen die
Vorstellungen in der Kinderoper um 15.00 Uhr.

KINDEROPER IN DER YAKULTHALLE

WIEDERAUFNAHME

»Belle nuit, ô nuit d'amour«

Wer kennt ihn nicht, den Gesang, mit dem Giulietta und Niklauss in sanft schaukelnder Melodie die schöne Nacht im vierten Akt von »Hoffmanns Erzählungen« besingen? So berühmt ist diese kurze Komposition, dass sie oft als »Die Barkarole« als Inbegriff dieser damals so populären musikalischen Form gilt. Auch Jacques Offenbach kannte diese Töne sehr gut, denn er stibitzte sie aus einem seiner älteren Bühnenwerke: »Les Fées du Rhin« (»Die Rheinnixen«). Es wurde 1864 in Wien uraufgeführt, seine wachsende Popularität hatte dem Komponisten diesen Auftrag der Wiener Hofoper eingebracht. Obwohl u. a. von

Eduard Hanslick, der wohl auch Namensgeber des Werkes war, gelobt, schwand das Interesse an der Oper schnell. War das für Offenbach die Chance, diese eingängige Melodie unbehelligt nochmals zu verwenden? War es musikalische Selbstreflexion, Giulietta und Niklauss in Hoffmanns Traum gerade eine Barkarole singen zu lassen? Oder war es etwa eine heimliche Hommage an den Fluss, der durch seine Geburtsstadt fließt? Dass einst Nicklauss (Kristina Wahlin, links) und Giulietta (Katharina Leyhe, rechts) tatsächlich in einer »Gondel« den Rhein befahren, hätte ihn bestimmt erfreut. og

Jacques Offenbach

HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN

(LES CONTES D'HOFFMANN)

Phantastische Oper in vier Akten

Libretto von Jules Barbier

In deutscher, französischer und italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Wiederaufnahme am 25. Januar 2008 um 19.30 Uhr.

Weitere Vorstellungen am 9., 15. und 17. Februar, 1., 7., 9. und 13. März und am 20. April 2008

Musikalische Leitung: Enrico Delamboye

Inszenierung: Günter Krämer

Bühne und Kostüme: Gottfried Pilz

Licht: Manfred Voss

Chor: Andrew Ollivant

Chor der Oper Köln · Gürzenich-Orchester Köln

Hoffmann: Ray M. Wade jr./Alexander Fedin · Lindorf, Coppelius, Miracle, Dapertutto: Samuel Youn/Harry Peeters · Andres, Cochenille, Franz, Pitichinaccio: Johannes Preißinger · Nathanael: Andrés Felipe Orozco Martínez · Hermann: Shanon Chad Foley · Wilhelm/Schlemil: Jong Min Lim · Spalanzani: Alexander Fedin · Crespel: Ulrich Hielscher/Dieter Schweikart · Muse, Nicklauss: Kristina Wahlin · Olympia: Insun Min · Antonia: Ausrine Stundyte · Giulietta: Katharina Leyhe · Stella: Machiko Obata · Stimme des Grabes: Andrea Andonian

»Bunt, umtriebig, virtuos, listig und spektakulär« und »ein großes theatrales Ereignis« nannte der *Kölner Stadtanzeiger* die Inszenierung, die als Eröffnungspremiere der Saison 1998/1999 vom Kölner Publikum gefeiert wurde. Die *Kölnische Rundschau* lobte die detailfreudigen und »psychologisch stimmigen Bilder und Übergänge«, mit denen Ausstatter Gottfried Pilz und sein Team das Publikum faszinierten.

Persönlich – Herzlich – Individuell

Genießen Sie das Leben, wir sorgen dafür.

Die KLINIK am RING verbindet ambulante und stationäre Behandlung patientengerecht und effektiv. Als erste Einrichtung ihrer Art in Köln sind wir mit diesem Konzept seit 12 Jahren erfolgreich. Unser Behandlungsspektrum wird ständig optimiert und weiter ausgebaut. Ein hotelähnlicher Komfort trägt dazu bei, dass Sie sich rundherum gut aufgehoben fühlen.

Unsere Fachbereiche und Zentren:

Ästhetisch-Plastische Chirurgie · Anästhesie · Dermatologie/Allergologie · Hals-Nasen-Ohrenheilkunde · Hautforum Köln · Implantologie/Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie · Neurochirurgie · Orthopädie/ Sporttraumatologie · Radiologie/Nuklearmedizin · Reha/Physiotherapie · Strahlentherapie & Radioonkologie · Urologie/Andrologie · Zahnheilkunde

Westdeutsches Knie & Schulter-Zentrum · Westdeutsches Prostatazentrum
Wirbelsäulenzentrum Köln



KLINIK am RING · Hohenstaufenring 28 · 50674 Köln · Tel: 02 21-9 24 24-100 · Fax: 02 21-9 24 24-250 · www.klinik-am-ring.de



Feine Rubine,
braune & weiße Brillanten
Schmuck-Unikate, meisterhaft
verarbeitet in eigener Werkstatt
Design: Reinhard Ziegler



GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

KÖLN · DOM-HOTEL · Domkloster 2a · Tel. 02 21/270 67 97
E-Mail: info@goldschmiede-ziegler.de · www.goldschmiede-ziegler.de



DIE ZIEGEL VON ST. ALBAN

Metamorphose eines Opernhauses

St. Alban

Die Sanierung des Opern- und des Schauspielhauses rückt immer näher und bringt aufwändige Finanzplanungen mit sich. Das nach dem Zweiten Weltkrieg vollständig zerstörte alte Opernhaus wieder zu errichten, wäre damals allerdings eine finanzielle Unmöglichkeit gewesen, weshalb pfiffige Unternehmer den Begriff »Opernubau« anders interpretierten. Von Frank Schwalm.

Die Ruine des alten Opernhauses am Rudolfplatz stand noch einige Jahre nach Kriegsende, während das Gürzenich-Orchester seit 1955 wieder Konzerte in seinem alten Heimat-Gebäude spielen konnte: Der Gürzenich verdankte den raschen Wiederaufbau vor allem dem starken Einfluss der Kölner Karnevalisten, die das Gebäude wieder für ihre Prunksitzungen nutzen wollten. Eine solche Lobby rheinischen Frohsinns hatte das Opernhaus allerdings nicht, so stand der Wiederaufbau des Opernhauses nicht auf der Tagesordnung, zumal die Oper in der Aula der Universität eine Ersatzspielstätte gefunden hatte. Derweil entstanden in Köln neue Wohnungen und auch für die zerstörten Kirchen musste Ersatz geschaffen werden. Im Stadtgarten

sollte 1957 ein neues Sakralgebäude unter dem Patronat des Heiligen Alban errichtet werden. Neue Akzente, sowohl in der äußeren als auch inneren Form, wollte der Architekt Hans Schilling, der schon am Gürzenich mitgeplant hatte, setzen. Das Gotteshaus sollte sich von den altbekannten Kirchen unterscheiden. Es nahm bereits in der Innenarchitektur einige Ergebnisse des Zweiten Vatikanischen Konzils vorweg, da es z. B. keinen klassischen Hochaltar mehr geben sollte. Vor allem sollte der Bau möglichst kostengünstig entstehen. Hans Schilling erzählt, dass ein Kölner Abbruchunternehmer besonders günstiges Baumaterial von einer nahegelegenen Kriegsruine anbot. Er kann sich noch heute genau an den Preis erinnern: »Tausend Steine kosteten damals 40 DM«, also pro Stein vier Pfennig. Schnell war man sich über die Lieferung einig, ohne allerdings zu ahnen, dass man hier Kölner Musikgeschichte in Einzelteilen erwarb. Die Bausteine stammten nämlich vom alten Opernhaus. »Nein, eine tiefer gehende Bedeutung hatte die Auswahl des Baumaterials nicht«, berichtet Schilling. Allein der günstige Preis habe den Ausschlag für die Verwendung gegeben. Der Baumeister hatte davon erst erfahren, als die Kirche fast fertig war. Auch einige andere bekannten Kölner Gebäude erlebten auf diese Weise eine Metamorphose: So wurde Werkmaterial des alten Klingelpütz-Gefängnisses in das Historische Rathaus eingebaut. Selbstverständlich auch ohne Hintergedanken. Heute zahlen Sammler für einen einzigen Stein eines bekannten Gebäudes einen Preis, für den man 1957 noch eine ganze Ladung erhielt, doch damals kam niemand auf die Idee, die Steine der alten Oper als Erinnerungstücke einzeln für einen guten Preis an Liebhaber zu verkaufen. Vielleicht wäre das ja der zeitgemäße Umgang in einer Stadt, in der weniger Löcher im Mauerwerk als im Kulturetat zu stopfen sind. Was danach noch übrig bleibt von dem, was der geplante Umbau von Opern- und Schauspielhaus abwirft, kann immer noch in einem der Kölner Neubauten eine Bleibe finden.



Wollen Sie noch mehr über Ihre Oper erfahren? Geschichte und Geschichten zur Oper Köln bietet das Buch:

*»Oper in Köln. Von den Anfängen bis zur Gegenwart.«
Christoph Schwandt (Hrsg.).
648 Seiten mit 165 Abbildungen.
Dittrich-Verlag Berlin. 24.80 €*



HINTER DEN KULISSEN

Was macht eigentlich ein Spielleiter?

Oliver Klöter probt mit Dalia Schaechter

Neben den Premieren stehen jede Spielzeit auch Wiederaufnahmen auf dem Spielplan der Oper. Hauptverantwortlich für eine möglichst originalgetreue Realisierung der Inszenierung ist der Spielleiter.

Oliver Klöter, Spielleiter für die Wiederaufnahme von »Cavalleria rusticana« und »Pagliacci«, hat schon 2002 dem Regisseur der Inszenierung, Christopher Alden, assistiert und ist daher besonders nah am Stoff dran. »Die Zusammenarbeit war sehr intensiv. Wenn ich zu den Sängern spreche, habe ich fast jedes Wort von Christopher Alden im Ohr.« Oliver Klöter ist aber nicht der einzige Zeuge: Von der Originalbesetzung ist bei der Wiederaufnahme Dalia Schaechter dabei. Und auch Andrea Andonian und Bruno Caproni haben schon mitgewirkt.

Zunächst setzt der Spielleiter den Sängern einen Termin, zu dem sie ihre Rollen vortragsreif mit den Korrepetitoren einstudiert haben müssen. Das ist das Fundament, das szenisch durch den Spielleiter und musikalisch durch den Dirigenten ausgebaut wird. Oft ist es nicht einfach, möglichst viele Sängerinnen und Sänger für eine Probe zu versammeln. »Die Sänger sind ja nicht nur in mehreren Stücken auf der Bühne zu sehen, sondern müssen diese auch noch einstudieren und szenisch proben«, erklärt Oliver Klöter. Neben dem eigenen Gedächtnis ist die Hauptstütze des Spielleiters sein Regiebuch, ein Klavierauszug der Oper mit Platz für Notizen, das er für die Inszenierung angelegt hat. Darin sind konzeptionelle Ideen und deren praktische

Umsetzung durch Gänge, Gesten, Gebärden und Mimik notiert. Es gilt nun, das Prinzip der Inszenierung durch einen kreativen Zugang den Sängern, aber auch einem Dirigenten, der die Inszenierung noch nicht kennt, verständlich zu machen. »Das Wichtigste ist«, so Oliver Klöter, »erst einmal die innere Logik einer Inszenierung zu erfassen, um dann den Kern der Figur, die Grundidee, herauszuarbeiten, warum sie funktioniert, wie sie funktioniert.« Dafür muss man natürlich ein Gespür entwickeln, wie man mit jedem einzelnen Sänger am besten arbeitet. »Der eine schätzt die physische Aneignung und lernt am besten durch konkretes Durchspielen. Der will sich die Rolle theatralisch brauchbar machen. Andere hören sich lieber zwei Stunden das Konzept an, lassen es über Nacht in sich wirken, puzzeln sich das intuitiv zusammen und präsentieren es dann fertig angelegt in der nächsten Probe. Natürlich gibt es auch die »rollenden Steine«, die anzuschieben etwas schwieriger ist.« Es macht Oliver Klöter große Freude mit dem sehr spielfreudigen, engagierten Ensemble der Oper Köln. Am liebsten würde er Tag und Nacht probieren, denn »je bekannter und vertrauter man mit einer Inszenierung ist, umso mehr fühlt man sich natürlich dem Ganzen verpflichtet.« Nach der Premiere ist die Arbeit an der Inszenierung nicht vorbei. Der Spielleiter hat für alle Vorstellungen die so genannte Abendspielleitung: Er schaut sich die Vorstellung an, vermerkt Abweichungen und dreht vor der nächsten Aufführung eine kleine Runde mit seiner Kritik, um die Sänger auf Abweichungen aufmerksam zu machen und auch den anderen Beteiligten, wie z.B. der Technik, kurzfristige Einweisungen und Hinweise zu geben. *jl*

Einrichten mit

HEERDT

Bodenbeläge
Sonnenschutz
Polsterwerkstätte
Wohnaccessoires
Möbel und Betten
Wohnstoffe und Gardinen




Schöne Stoffe
Beste Beratung
Rufen Sie uns an

Flach-Fengler-Str. 93
50389 Wesseling
Tel.: 02236-4 34 44
Fax: 02236-4 37 18

Besuchen Sie unsere große Ausstellung!

**Kamine, Kaminöfen,
Heizkamine, Kachelöfen,
Kaminzubehör, Kaminholz**



LENZ + DORRENBERG Max-Planck-Straße 28
50858 Köln (Marsdorf)

Direkt am AB-Kreuz Köln-West, Ausfahrt Frechen

Telefon (0 22 34) 18 51 - 0 · www.ld-koeln.de

Mo. - Fr. 8 - 18 Uhr · Sa. 10 - 14 Uhr



Seit 1980 ist Rainer Nellessen an der Karl Rahner Akademie Studienleiter für die Bereiche Musik, Literatur und Theater.

»Von der Kunstform Oper wurde ich – horribile dictu – in Düsseldorf infiziert. Als Schüler und Student blieb ich 13 Jahre lang als Statist der Deutschen Oper am Rhein verbunden und lernte Werke von Monteverdi bis Henze aus der Zuschauer- wie der Bühnenperspektive kennen. Vor allem die Probenarbeit faszinierte mich: wie eine Produktion entsteht, welch gewaltiger Arbeit es bedarf, bis der Vorhang sich zur Premiere heben kann. Persönlichkeiten

wie Astrid Varnay, Alberto Erede oder Bohumil Herlischka bei der Arbeit zu belauschen, ist bis heute lebendig in meiner Erinnerung.

Während meines Studiums in Bonn Anfang der 70er Jahre lockte die Zusammenarbeit des Regisseurs Hans Neugebauer mit dem Künstler Achim Freyer nach Köln. So fuhr ich öfter in einer alten Ente zum Offenbachplatz, um den »Wozzeck« zu erleben, der bei vielen internationalen Gastspielen Kölns guten Ruf festigte. Und natürlich weckten auch »Pelléas et Mélisande« von Neugebauer und Freyer sowie Ponnelles Mozart-Zyklus, mein Interesse. Dann fand ich beruflich meine Heimat in Köln und konnte mein Interesse für Musiktheater in meine Arbeit einbringen. Seit 1983 gibt es nunmehr in der Karl Rahner Akademie – in Zusammenarbeit mit der Oper Köln und der Theatergemeinde Köln – die Reihe »Oper im Gespräch«.

Musikalisch begeisternde Abende verdanke ich Markus Stenz, wie »Le nozze di Figaro«, »The Bassarids« oder »Lohengrin«. Der Genuss ist vollkommen, wenn auch die szenische Realisierung überzeugt, wie besonders bei »Salome« oder zuletzt »Jenůfa«.

Ich hoffe, dass die Politik endlich die überfälligen Entscheidungen in Bezug auf die Oper trifft und dass die großartige Arbeit der Kinderoper fortgesetzt wird und junge Menschen frühzeitig die Faszination der Oper erfahren können.«

»OPER IM GESPRÄCH« IN DER KARL-RAHNER-AKADEMIE

In Wochenendseminaren widmen sich die Teilnehmer der Neuproduktion einer Oper, meist einer des 20. Jahrhunderts. Nach einer Einführungsveranstaltung in der Akademie steht der gemeinsame Opernbesuch auf dem

Programm. Abschließend folgt ein Gespräch mit an der Produktion Beteiligten und Musikjournalisten. Informationen und Programm: www.karl-rahner-akademie.de

KARNEVAL EINMAL KLASSISCH - OPUS 1823

„Wo der Karneval die Kultur küsst“

Karneval einmal klassisch? Für Burkard Sondermeier und sein Ensemble keine Frage. Mit Neuem und Bekanntem aus dem Elysium des Karnevals bieten sie eine köstliche Melange aus Literatur, klassischer Musik und kölschem Verzäll und begeistern damit ihr Publikum.

Burkard Sondermeier ist Schatzsucher, der in Jahrhunderten stöbert und Kleinode und Preziosen findet, die längst vergessen geglaubt scheinen. Mit Ruhe, Gelassenheit und „op kölsch“ erzählt er von seinen ausgegrabenen Schätzen der klassischen Musik. Er ist aber auch Verfasser und Komponist von neuen Leedcher zum Karneval. Dazu kommen Musiker von Rang, jeder für seinen Teil excellent und im Zusammenspiel großartig.

Lassen Sie sich entführen in die Sinnlichkeit der Töne, die Derbheit des Dialekts, mal leise, mal laut, aber immer lebendig, hintersinnig und manchmal ein wenig frech.

Oper statt Sitzung, ein Gewinn für den Karneval, für Köln und die Kultur.

7. Januar 2008, 19:30 Uhr in der Oper Köln, Vorverkaufskasse Oper Köln und KölnTicket



Neue CDs

Illustre Namen und viele rare und zum Teil bislang unveröffentlichte Aufnahmen großer Sängerinnen und Sänger, die am Offenbachplatz aufgetreten sind, versammelt die Doppel-CD »Stimmenglanz im Neuen Haus. Erinnerungen an große Sängerinnen und Sänger im neuen Haus am Offenbachplatz«, die zum 50-jährigen Jubiläum unseres Hauses erschienen ist: zum Beispiel von Helen Donath, Carlos Feller, Martin Finke, Ilse Gramatzki, Ferry Gruber, Edith Mathis, Käthe Möller-Siepermann, Edda Moser, Claudio Nicolai, Gerd Nienstedt, Lucia Popp, Hermann Prey, Josef Protschka, Georgine Resick, Herbert Schachtschneider, Anny Schlemm, um nur einige wenige zu nennen. Chefdramaturg Christoph Schwandt, der Kulturjournalist Christoph Zimmermann und Rico Leitner vom Label Sonimex haben dafür im Schall-Archiv des WDR recherchiert, wie das französische Magazin *ResMusica* attestiert: »Die CD präsentiert uns bekannte Solisten – einige auf Weltniveau – in seltenen oder sogar bislang unveröffentlichten Aufnahmen. Sie richtet sich nicht nur an die Fans der Kölner Oper, sondern an alle die, die sich für die Geschichte des deutschen Gesangs nach dem Zweiten Weltkrieg interessieren.«



»Stimmenglanz im neuen Haus.« Relief CR 5001. Erhältlich im CD-Handel und in Tengers Opershops (Einführungspreis von 29,99 € bis 31. Dezember 2007).

Unser Opernorchester, das Gürzenich-Orchester Köln, hat unter GMD Markus Stenz eine CD mit Werken von Hans Werner Henze aufgenommen. Veröffentlicht im Format SACD in der Reihe »20th Century Portraits« bei Capriccio, vereint die Aufnahme Henzes 8. Sinfonie, eine Suite aus der Oper »The Bassarids« (beide Werke liegen damit erstmals auf CD vor) und den Zyklus »Nachtstücke und Arien« auf Texte von Ingeborg Bachmann mit der Sopranistin Claudia Barainsky. Kein anderer Dirigent kann als so kompetent in Sachen Henze gelten wie Markus Stenz, hat er doch allein drei seiner Opern, »Das verratene Meer«, »Venus und Adonis« und zuletzt bei den Salzburger Festspielen »L'Upupa und der Triumph der Sohnesliebe«, uraufgeführt. »The Bassarids« hatte er im Sommer 2005 an der Oper Köln dirigiert, »Nachtstücke und Arien« im vergangenen März in der Kölner Philharmonie.



Hans-Werner Henze. 20th Century Portrait. Capriccio WG 106.71134



Juan Diego Flórez in der Oper Köln

Am 7. Dezember wird der peruanische Startenor Juan Diego Flórez in einer Galavorstellung von »L'Italiana in Algeri« auftreten. Gegenüber o.ton sagte er: »L'Italiana in Algeri« ist für mich eine der wichtigsten Opern Rossinis. Ich habe sie als Lindoro schon in sehr vielen Opernhäusern der Welt, ob Mailand oder New York, singen können. Ich mag die Komik dieser Oper, die ab und an fast ins Grotteske reicht. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass »L'Italiana in Algeri« Rossinis erste vollkommene Leistung im komischen Genre war. Ich freue mich, den Lindoro nun auch bald an der Oper Köln in der legendären Inszenierung von Jean-Pierre Ponnelle singen zu dürfen.«

Gedanken zu Webers »Der Freischütz«

Ein Vortrag von Eugen Drewermann. 26. November 2007, 20.00 Uhr im Opernhaus. Bereits in der vergangenen Spielzeit war der Tiefenpsychologe und Theologe Eugen Drewermann zu Gast an der Oper Köln und beeindruckte seine Zuhörer mit einem Vortrag über Albert Camus' »Caligula« anlässlich der Uraufführung von Detlev Glanerts gleichnamiger Oper. Nun widmet er sich in einem Vortrag, der bereits in der Wiener Volksoper und bei den diesjährigen Salzburger Festspielen große Beachtung fand, direkt einem der Klassiker der Opernliteratur, dem »Freischütz« von Carl Maria von Weber: »Wenn die Märchen uns an die Erlösungskraft der Liebe glauben machen möchten, ist das im »Freischütz« stärker an die Erlösungskraft der göttlichen Liebe gebunden, der Gnade, die dazu führt, dass Menschen fähig werden, ihre wahnhaften Vorbedingungen aufzugeben.« – Eintritt 7,00 € / ermäßigt 5,00 €

AUFGESCHNAPPT



Preisgekröntes Schülertheater mit »Mit Liebe zu den drei Orangen«

Ein ganzes Schuljahr Arbeit haben Schüler der Elly-Heuss-Knapp-Realschule mit ihrer Musiklehrerin Monika Willems in ein besonderes Projekt gesteckt. Mit selbst gebauten Figuren erzählte die Gruppe die Handlung von Prokofjews Oper als Schattenspiel. Die Schüler hatten dazu Auszüge aus Prokofjews Oper mit Glockenspiel, Trommeln, Klangstäben, Triangel, Xylophon, Flöte und Klavier einstudiert. »Zu Beginn des Schuljahres konnten die Jugendlichen weder Noten lesen noch ein Instrument spielen«, erklärt Theaterpädagoge Frank Rohde, der das Gemeinschaftsprojekt von Oper und Schule betreute. »Das haben sie sich alles selbst angeeignet und dabei auch große Durststrecken überwunden.« Die Aufführungen in der der Kinderoper waren ein Riesenerfolg, auf den man auch andernorts aufmerksam wurde: Im Wettbewerb um den Fritz-Wortelmann-Preis für Amateurfigurentheater der Stadt Bochum wurde das Projekt mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Ulrich Hielscher und Dieter Schweikart als Kammersänger geehrt

Ulrich Hielscher, seit über 30 Jahren Mitglied des Ensembles der Oper Köln, wurde von Opernintendant Dr. Christoph Dammann im Anschluss an die Premiere von »Der Freischütz« mit dem Titel des Kammersängers geehrt. Ulrich Hielscher stand in über 120 Partien auf der Opernbühne, er gastierte an Opernhäusern in ganz Deutschland und im benachbarten Ausland. Sein komödiantisches Talent, glanzvoll dokumentiert in seinem Buch »Gelebte Opernwelt in Versen vorgestellt«, kommt nicht zuletzt auch seinen zahlreichen Partien in der Kinderoper zugute. Am 18. November wird auch Dieter Schweikart der Ehrentitel Kammersänger verliehen. »Dieter Schweikart hat durch sein Wirken zur künstlerischen Profilierung der Oper Köln beigetragen und durch seine Persönlichkeit und seinen Einsatz auch für die Kinderoper das kulturelle Leben Kölns außerordentlich bereichert«, so Dr. Christoph Dammann. Von der Spielzeit 1988/1989 bis 2005/2006 gehörte Dieter Schweikart, der an der Musikhochschule Köln lehrt, dem Ensemble der Bühnen Köln an. Er sang an allen großen Opernhäusern Europas wie Rom, Wien, Brüssel, Paris, Berlin und Hamburg, aber auch in Bayreuth.



Ulrich Hielscher

Bühnenklassiker

Altbekannte Bühnenklassiker neu gesehen: Schauspielintendantin Karin Beier zeigt ihre am Wiener Burgtheater umjubelte Inszenierung von William Shakespeares »Maß für Maß«. Lassen Sie sich wenige Tage später an der Oper von »Hoffmanns Erzählungen« nach München, Wien und Venedig entführen. Zu beiden Abenden ist im Paket eine Werkeinführung und ein Programmheft enthalten.

Oper: **HOFFMANS ERZÄHLUNGEN** · 25. Januar 2008, 19.30 Uhr
Schauspiel: **MASS FÜR MASS** · 20. Januar
Paketpreis: 59,00 € inkl. Programmheft, Platzgruppe 2. Sie sparen gegenüber den Einzelpreisen insgesamt 20 %, da auch die VVK-Gebühr entfällt.

Rossini-Rossini

Rossini im Doppelpack: Erleben Sie in der Oper Jean-Pierre Ponnelles amüsante und kurzweilige Inszenierung von »L'Italiana in Algeri«, die bereits in München und Wien das Publikum verzauberte. In der Philharmonie dirigiert für Sie Yang Yang das Gürzenich-Orchester mit der Ouvertüre zu Rossinis »La gazza ladra«, Igor Strawinskys »Der Feuervogel« und Peter Iljitsch Tschaikowskys Variationen für Violoncello und Orchester. Zu beiden Abenden ist im Paket eine Werkeinführung und ein Programmheft enthalten.

Oper: **L'ITALIANA IN ALGERI** · 22. Februar 2008, 19.30 Uhr
Gürzenich-Orchester: **9. SINFONIEKONZERT** · 31. März 2008, 20.00 Uhr
Paketpreis: 65,00 € inkl. Programmheft, Platzgruppe 2. Sie sparen gegenüber den Einzelpreisen insgesamt 20 %, da auch die VVK-Gebühr entfällt.



Weihnachten im Paket

Familienweihnacht in Oper und Philharmonie

Versüßen Sie Ihren Kindern und sich die Wartezeit mit einem herrlichen Klassiker: Märchenhaft idyllisch geht es am 1. Advent in der Oper »Hänsel und Gretel« zu, in der rund ums Knusperhäuschen manches Abenteuer zu bestehen ist, bis am Ende die Hexe heiße in die Luft fährt. Und wenn am 1. Weihnachtstag die Bescherung in Köln schon vorbei ist, kommt das Christkind in Italien gerade erst – und bringt auf dem Weg noch rasch ein musikalisches Geschenk in der Philharmonie vorbei: Gesang, Musik und Tanz aus fünf Jahrhunderten zu Ehren des neugeborenen Jesuskinds.

Oper: **HÄNSEL UND GRETEL** · 2. Dezember, 11.30 Uhr
Philharmonie: **ITALIENISCHE WEIHNACHT FÜR KINDER** 25. Dezember, 16.00 Uhr

Paketpreis: Erwachsene 33,00 €/Kinder 12,00 € inkl. Programmheft. Sie erhalten über 40% Ermässigung gegenüber dem Einzelpreis.

Sie erhalten alle Pakete an der Theaterkasse im Opernhaus am Offenbachplatz. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10.00 bis 19.30 Uhr, Samstag 11.00 bis 19.30 Uhr.



Die Gelegenheit zum **Sparen!**

alle **Ausstellungsstücke** reduziert **bis zu 70%**

Besuchen Sie uns direkt gegenüber der Oper

Glockengasse 6 • 50667 Köln • Tel.: 0221 / 25 83 173

POLSTER RICHTER
Polstermöbel so einzigartig wie Sie selbst!

www.polster-richter.de

Parkett in seiner schönsten Form

erleben Sie in unseren Parketthäusern

Parkett Dietrich®
WUPPERTAL • KÖLN • KREFELD

Perfektes Verlegehandwerk seit 1918

Wuppertal
Sanderstraße 213
02 02 . 28 03 40

Köln
Danziger Straße 36
0 22 34 . 93 30 56

Krefeld
Hochstadtstr. 3-5
0 21 51 . 49 41 80

www.parkett-dietrich.de

Ausgezeichnet mit der BMW Quality Trophy.



Interessante Angebote an neuen und gebrauchten Automobilen, attraktive Finanzierungs- und Leasingangebote, hohe Servicequalität, Teilvertrieb, Zubehör und Accessoires, Mobilitätsdienst, Versicherungsagentur.

Öffnungszeiten: Mo-Fr 7.30–19.00, Sa 9.00–14.00 Uhr
Freie Schau auch sonntags 10:30-16:00 Uhr (ohne Beratung + Verkauf)

Besuchen Sie uns auch rund um die Uhr im Internet:
Alle Gebrauchten mit bis zu 5 Bildern.




Ihr Autohaus für BMW und MINI. **wiemer**
kompetent + persönlich

Köln-Porz – Humboldtstr. 137 – Tel. 02203-37020
www.autohauswiemer.de

Feine Maßhemden




Maß-Atelier: Marienburger Straße 47 | 50968 Köln | Tel. (0221) 9 34 85 00
Gratis-Katalog: Tel.: (0 22 51) 705-0 | Fax: (0 22 51) 705-200 | www.daniels-korff.de
Öffnungszeiten: Mo - Fr: 09.30 - 18.30 Uhr | Sa: 10.00 - 16.00 Uhr

FREUNDE DER KÖLNER OPER E.V.



Maria José Siri

»Wo man singt...«

Fest der schönen Stimmen am 26. Januar 2008. »Competitione dell'Opera« lautet der Titel des 1996 gegründeten internationalen Gesangswettbewerbs, der mittlerweile zum weltweit größten Wettbewerb der italienischen Oper zählt. Die Gewinner des Wettbewerbsfinals, für das die Auswahl 2006 aus weltweit 650 Bewerbern getroffen wurde, werden das kommende Fest der schönen Stimmen gestalten: die Sopranistin Maria José Siri aus Uruguay, Gewinnerin des ersten Preises; der Bariton Alexey Markov aus Russland, 2. Preis; der Tenor Danta Alcalá aus Mexiko sowie die russische Mezzosopranistin Tamara Klivdenko. Die musikalische Leitung hat der Chefdirigent des WDR-Rundfunkorchesters Michail Jurowski. Auf dem Programm stehen u. a. Werke von Rossini, Donizetti und Verdi.

Ein weiterer Höhepunkt des Abends ist die Verleihung des »Offenbachpreises«, mit dem die Freunde der Kölner Oper e. V. erneut ein herausragendes junges Mitglied des Kölner Opernensembles auszeichnen.

Karten sind im Vorverkauf zum Preis von 10 € bis 55 € erhältlich. Mitglieder des Fördervereins erhalten 50 % Ermäßigung.

Susan Alfter,
Mitglied des Vorstandes der Freunde der
Kölner Oper e.V.

GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN



Zutiefst bewegend

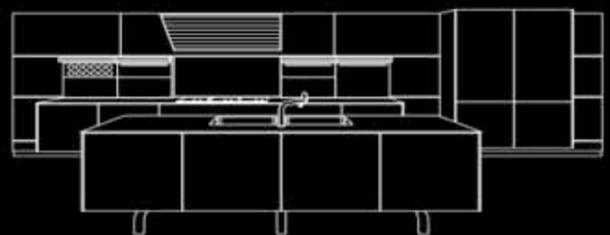
Am Totensonntag und den beiden Folgetagen spielt das Gürzenich-Orchester Köln zwei zutiefst bewegende und auf ihre Art erschütternde Bekenntniswerke: Benjamin Britten's »Sinfonia da Requiem« und Walter Braunfels' »Te Deum op. 32«. Unter der musikalischen Leitung von Markus Stenz singen Christiane Libor (Sopran), Albert Bonnema (Tenor), ChorWerk Ruhr und der Gürzenich-Chor.

1941 uraufgeführt umfasst Britten's »Sinfonia da Requiem« drei ineinander übergehende Sätze, die sich mit ihren Titeln »Lacrymosa«, »Dies Irae« und »Requiem aeternam« direkt an die Totenmesse der römisch-katholischen Kirche anlehnen. Britten war leidenschaftlicher Pazifist und lieferte mit diesem, seinen Eltern gewidme-

ten Werk, ein politisches Bekenntnis. Er setzte damit ein Signal in den Zeiten des sich ankündigenden Zweiten Weltkrieges. Walter Braunfels' monumentales, in der Nachfolge von Bruckner komponiertes »Te Deum« wurde 1922 vom Gürzenich-Orchester unter der musikalischen Leitung von Hermann Abendroth uraufgeführt und distanziert sich in seiner spätromantischen Expressivität klar von den damaligen Strömungen der Neuen Musik. Der zum Katholizismus konvertierte Braunfels war jahrelang Direktor der Kölner Hochschule für Musik, bevor er von den Nazis aus dem Amt enthoben wurde und sich daraufhin in die innere Emigration zurückzog. Sein Werk geriet in Vergessenheit, bis es in den 1990er Jahren eine Renaissance erlebte. Walter Braunfels hätte 2007 seinen 125. Geburtstag gefeiert.



bulthaupt b3: eine Küche, die es so noch nicht gegeben hat



modelsee architekten

bulthaupt am rheinufer auf rheinberg 2-4 50676 köln
fon: 0221 - 240 22 24
www.modelsee.de

bulthaupt an der uni kaiserplatz 3 53113 bonn
fon: 0228 - 69 31 02
info@modelsee.de

»Mit Liebe und glühender Begeisterung«



Im 5. Sinfoniekonzert erwartet Sie ein alter Bekannter des Gürzenich-Orchesters: Dmitrij Kitajenko, der zuletzt mit dem Gürzenich-Orchester für die Einspielung sämtlicher Schostakowitsch-Sinfonien den MIDEM Classical Award 2006 und den ECHO Klassik 2006 erhalten hat. Der gebürtige Russe war jahrelang Chefdirigent des Radio-Sinfonieorchesters Frankfurt und der Moskauer Philharmoniker. Gastdirigate führten ihn zudem zu großen Sinfonieorchestern wie den Münchner

Philharmonikern, dem Concertgebouw Orkest Amsterdam oder dem Gewandhausorchester Leipzig. Eröffnet wird das Konzert mit **Sergej Prokofjews 6. Sinfonie in es-Moll**, einer für Prokofjew ungewöhnlichen Komposition. Barsche Staccatoklänge und Passagen voll Verzweiflung zeigen mit der ungewöhnlichen Tonart es-Moll einen »anderen« Prokofjew. Erst im Finale taucht er wieder auf: Der Witz und Esprit, der für viele Kompositionen Prokofjews typisch ist. Ebenso außergewöhnlich wie der Anfang der Sinfonie ist auch deren Ende. Jäh bricht sie ab und verstummt. Ähnlich dramatisch ist auch **Peter Tschaikowskys Sinfonie Nr. 4 in f-Moll**, zweiter Programmpunkt des Konzerts. Zusammen mit der 5. und 6. Sinfonie gehört sie zu den beliebtesten Sinfonien des russischen Tonschöpfers, zeigt sie doch zugleich russische Melancholie und Lebensfreude. Eine Sinfonie mit, wie Tschaikowsky selber sagt, »echter Inspiration vom Beginn bis zum Ende, mit Liebe und glühender Begeisterung.«

Unerschrocken und elegant:

Die georgische Violinistin Lisa Batiashvili zählt in ihrem jungen Alter schon zur internationalen Geiger-Elite. Sie konzertierte bereits mit dem Philharmonia Orchestra, dem New York Philharmonic Orchestra und den Berliner Philharmonikern, spielte dabei unter Dirigenten wie Christoph von Dohnanyi, Lorin Maazel oder Zubin Mehta und ist zudem regelmäßiger Gast bei den Festspielen von Salzburg und Schleswig-Holstein. Sie interpretiert das **Violinkonzert von Magnus Lindberg**, das sie im Jahr 2006 in New York auch uraufgeführt hat. Magnus Lindberg ist einer der innovativsten Komponisten der jüngeren Generation, der es immer wieder versteht, seine Werke zu dichten musikalischen Geflechten zusammenzubauen. Der Musikkritiker Martin Bernheimer schrieb nach der Uraufführung 2006: »Die Exposition ist straff und gespannt, die dynamischen Werte gebändigt, die Harmonik relativ mild. Lisa Batiashvili spielte die auf geradezu verbotene Weise schwierigen Soli unerschrocken und elegant, während Lindbergs Rhetorik glühte.« Im Anschluss an das rund 20-minütige Werk wird **Anton Bruckners Sinfonie Nr. 5 in B-Dur** erklingen. Von ihm selbst als sein »kontrapunktisches Meisterstück« bezeichnet, ist sie eines seiner monumentalsten Werke, mit einem Finale, das mit einer gewaltigen Schlussapotheose seinem Ende zueilt.

LISA
BATIASHVILI



Geschenkideen zu Weihnachten

Sie sind noch auf der Suche nach einem fantasievollen Geschenk für Ihre Lieben? Dann verschenken Sie doch – oder gönnen Sie sich selbst – unvergessliche Konzerterlebnisse mit dem Gürzenich-Orchester. Das Kölner Traditionsorchester hat sich pünktlich zu Weihnachten zahlreiche Geschenkideen einfallen lassen: Wählen Sie zwischen verschiedenen Weihnachtspaketen, in denen Konzerte u. a. mit Opernvorstellungen kombiniert werden. Außerdem bietet das Gürzenich-Orchester zu Weihnachten seine Abonnements für den Rest der Spielzeit 2007/2008 an. Nutzen Sie die einmalige Chance, jetzt noch in die Konzertserien einzusteigen und sich Ihr Abonnement beim Gürzenich-Orchester mit all seinen Vorteilen zu sichern!

Die Details zu den Weihnachtspaketen und zu den Rest-Abos finden Sie im Internet unter www.guerzenich-orchester.de oder in der Weihnachtsbroschüre des Gürzenich-Orchesters. Diese erhalten Sie u. a. an der Kasse im Opernhaus oder Sie können sie bestellen beim Gürzenich-Orchester Köln, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln, E-Mail: kontakt@guerzenich-orchester.de Tel.: 0221/221-22437, Fax: 0221/221-23800. Alle Pakete sind ab sofort buchbar solange der Vorrat reicht an der Kasse im Opernhaus, Offenbachplatz, 50667 Köln, Tel.: 0221/221-28240, Fax: 0221/221-28249.

Gürzenich-Orchester in China

Ein sehr erfolgreiches Gastspieljahr 2007 schließt das Gürzenich-Orchester mit einer Tournee durch China ab. Nach Konzertreisen nach Griechenland (Athen, Thessaloniki), Amsterdam, Wien und Edinburgh werden Markus Stenz und das Gürzenich-Orchester Ende des Jahres erneut die Koffer packen, um vom 29. Dezember bis 6. Januar sieben Konzerte in Peking, Shanghai, Suzhou, Guangzhou, Shenzhen und Foshan zu spielen. Auf dem Programm stehen Johannes Brahms' 2. Sinfonie D-Dur op. 73, Igor Strawinskys Ballettsuite »Der Feuervogel«, Gioacchino Rossinis Ouvertüre zu »Wilhelm Tell« und Johann Strauß' Walzer »Rosen aus dem Süden« op. 388.



Persönlich vorgestellt...

VINCENT ROYER: geboren in Straßburg · Bratscher im Gürzenich-Orchester seit 1990 · davor Solo-Bratscher im European Union Chamber Orchestra · Ausbildung: Musikhochschulen in Straßburg, Freiburg und Köln · spielt in verschiedenen Kammermusik-Formationen (u.a. Alea Ensemble, Lucero Solisten) und erhielt 1991 den Prix Xennakis · 2006 entstand die preisgekrönte CD »Intimate Rituals« mit Musik von Horatiu Radulescu · Lehrauftrag für Kammermusik am Conservatoire Royal de Liège



VINCENT ROYER

Wie kamen Sie zur Viola?

Vincent Royer: Ich war erstmal Pianist. Doch dann hat es mich in der Pubertät gepackt, als ich das Bratschenkonzert von Bartók bei einem Freund gehört habe. Dieser ganz tiefe, warme Ton der Bratsche faszinierte mich, die Schwingungen des Streichinstruments, die so unmittelbar fühlbar sind, die Schönheit der Bogenbewegungen.

Können Sie über die vielen Bratscher-Witze noch lachen?

Vincent Royer: (schmunzelt) Ich höre viele, manchmal sogar gute, aber vergesse sie auch wieder schnell.

Gibt es Lieblingsstücke für Bratscher?

Vincent Royer: Die »Sinfonia concertante« von Mozart gehört unbedingt dazu, die wechselfarbigen Dialoge zwischen Geige und Bratsche sprechen von der Liebe. Natürlich Kammermusik von Schumann und Schubert, aber besonders die Stücke von Horatiu Radulescu. Er hat die Streichertechnik enorm weiterentwickelt, etwa im Solo-Stück »Das Andere«. Auch Berlioz' »Harold in Italien« habe ich kürzlich in einer Bearbeitung für Klavier und Bratsche gespielt.

Sie haben ein Faible für Neue Musik. Was reizt Sie dabei?

Vincent Royer: Es ist die Faszination für Klang. In jeder Epoche wurde er ja weiterentwickelt. Seit den archaischen Anfängen kamen immer mehr Töne aus der natürlichen Obertonreihe hinzu bis hin zur Chromatik und weiter darüber hinaus. Heute finde ich vor allem die spektrale Musik phänomenal. Auch die Neue Musik, die wir unter Markus Stenz aufführen, spiegelt unsere eigene Gegenwart. Für das Publikum sind diese Werke eine Herausforderung, da es eigene Hörgewohnheiten aufbrechen muss. Doch es lohnt sich. Es ist eine Einladung, andere Gefühlsebenen wahrzunehmen und bewusster in seiner Zeit zu leben.

Was waren Ihre größten musikalischen Erlebnisse?

Vincent Royer: Ganz stark erlebte ich Verdis Oper »La traviata«, die ich mit 14 Jahren in einer Inszenierung von Jean-Pierre Ponnelle sah. Da habe ich mich mehrmals in den zweiten Akt geschlichen. Die Verbindung von Bühnenbild,

Stimme, Musik und Tanz finde ich ohnehin sehr spannend. Mit einem Pantomime-Akrobaten habe ich ein Stück entwickelt, in dem Tanz und Bratschen-Improvisationen miteinander korrespondieren.

Wen bewundern Sie?

Vincent Royer: An erster Stelle den Bildhauer Constantin Brâncuși. Fantastische Kunst! Als Streicher hat mich eine Frau tief berührt: Ginette Neveu. Ich kenne Sie ja nur aus alten Aufnahmen, doch ihre Intensität begeisterte mich vom ersten Moment an. Als Komponist sicher Debussy, er hat eine zauberhafte Sonate für Flöte, Bratsche und Harfe geschrieben. Ein wegweisender Höhepunkt der Kammermusik.

Worauf muss ein Bratscher im Orchester besonders achten?

Vincent Royer: Man ist das Herz des Orchesters, das Herz im Streichquartett. Aber an was man vor allem denken muss ist: links Bratsche, rechts Bogen (lacht).

Sie regten das Tango-Programm des 4. Kammerkonzerts an (s. Konzertvorschau r. u.). Dort erklingen ja durchaus extravagante Stücke...

Vincent Royer: ... von Strawinsky, Erik Satie, John Cage, Luc Ferrari und Piazzolla. Was mich an dem Programm faszinierte, war die Geschichte des Tangos. Er stammt ja aus den Bordellen und Kneipen Argentiniens und wurde zunächst improvisiert. Der Ursprung liegt in der kubanisch-spanischen Habanera des 19. Jahrhunderts. Das nostalgische Flair und die Nähe der beiden Partner gaben diesem Tanz damals eine ganz eigene Spannung. Der Tango war in seinen Anfängen als erotischer Tanz verpönt, begeisterte aber 1910 erst Paris, dann ganz Europa. Später inspirierte er immer mehr moderne Klassik-Komponisten. In unserem Konzert wollen wir diese Geschichte mit einer vielfältigen Besetzung aufleben lassen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Oper Köln · Offenbachplatz · 50667 Köln
www.buehnenkoeln.de

Redaktion: Othmar Gimpel (verantwortlich). Mit Beiträgen von Oliver Binder (ob), Frank Schwalm, Othmar Gimpel (og), Johannes Hirschler (jh), Julia Lonkwitz (jl), Susan Alfter (Freunde der Kölner Oper e.V.) sowie Lilly Schwerdtfeger, Matthias Corvin und Kai Müller (Gürzenich-Orchester Köln).

Vi.S.d.P.: Dr. Christoph Dammann

Anzeigen: MWK Zimmermann & Hähnel GmbH, Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann

Gestaltung: MWK Zimmermann & Hähnel GmbH, Köln
Elisenstraße 24 · 50667 Köln
Tel.: 02 21/8 20 09 - 20 · fax 02 21/8 20 09 - 25
info@mwk-koeln.de · www.mwk-koeln.de

Druck: Kölnische Verlagsdruckerei, Köln

Bildnachweis: Alle Fotos Klaus Lefebvre, mit Ausnahme S. 8/9 Wallraf-Richartz-Museum, S. 20 Kirchenzeitung Köln, S. 22 Rainer Nellessen, S. 25 Forum Tiberius – Internationales Forum für Kultur und Wirtschaft, S. 27 Jörg Hejkal, S. 28/29 KASSKARA (Batiashvili), S. 29 Geoffry Wharton (Geigen). Für die Überlassung der übrigen Fotos danken wir den Künstleragenturen.

Stand: 12. November 2007, Änderungen vorbehalten

Das Magazin o.ton der Oper Köln erscheint viermal in jeder Spielzeit.

Für 10,- € pro Spielzeit senden wir Ihnen o.ton regelmäßig nach Hause, Anruf unter 02 21/22 12 82 40 oder E-Mail an info@buehnenkoeln.de genügt. Opernabonnenten erhalten o.ton automatisch und kostenlos.



4. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 25. November 2007, 11 Uhr · Montag, 26. November 2007, 20 Uhr · Dienstag, 27. November 2007, 20 Uhr · Kölner Philharmonie
Benjamin Britten · *Sinfonia da Requiem* op. 20
Walter Braunsfels · *Te Deum* op. 32 für Soli, Chor und Orchester
Markus Stenz *Dirigent* · Christiane Libor *Sopran* · Albert Bonnema *Tenor* · ChorWerk Ruhr (*Einstudierung: Robin Gritton*) · Gürzenich-Chor · (*Einstudierung: Michael Reif*)
Montag und Dienstag: 19.00 Konzerteinführung mit Jörg Hillebrand

5. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 9. Dezember 2007, 11 Uhr · Montag, 10. Dezember 2007, 20 Uhr · Dienstag, 11. Dezember 2007, 20 Uhr · Kölner Philharmonie
Sergej Prokofjew · *Sinfonie Nr. 6 es-Moll* op. 111
Piotr Iljitsch Tschairowsky · *Sinfonie Nr. 4 f-Moll* op. 36
Dmitrij Kitajenko *Dirigent*
Sonntag: »Ohren auf!«-Familienkarte
Montag und Dienstag: 19.00 Konzerteinführung mit Stefan Rütter

3. KAMMERKONZERT · Samstag, 19. Januar 2008, 15 Uhr · Podium der Philharmonie
Hugo Wolf · »Italienische Serenaden« G-Dur für Streichquartett
Felix Mendelssohn Bartholdy · *Streichquartett Nr. 2 a-Moll* op. 13
Johannes Brahms · *Streichquartett Nr. 2 a-Moll* op. 51/2
Gürzenich-Quartett: Torsten Janicke *Violine* · Rose Kaufmann *Violine* · Mechthild Sommer *Viola* · Joachim Griesheimer *Violoncello*
14 Uhr: Konzerteinführung mit Peter Tonger

6. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 20. Januar 2008, 11 Uhr · Montag, 21. Januar 2008, 20 Uhr · Dienstag, 22. Januar 2008, 20 Uhr · Kölner Philharmonie
Magnus Lindberg · *Violinkonzert (2006)* — Deutsche Erstaufführung —
Anton Bruckner · *Sinfonie Nr. 5 B-Dur* WAB 105
Lisa Batiashvili *Violine* · Markus Stenz *Dirigent*
Montag und Dienstag: 19.00 Konzerteinführung mit Michael Gassmann

FAMILIENKONZERT · »Jugendliche musizieren im Gürzenich-Orchester« · Sonntag, 27. Januar 2008, 11 Uhr und 16 Uhr im Konzertsaal der Musikhochschule Köln

Junge Musiker des Jugendsinfonieorchesters der Rheinischen Musikschule (*Einstudierung: Alvaro Palmen*) und Mitglieder des Gürzenich-Orchesters musizieren gemeinsam
Brett Dean · *Amphitheatre – Scene for Orchestra*
Dmitrij Schostakowitsch · *Cellokonzert Nr. 1 Es-Dur* op. 107
Igor Strawinsky · *Der Feuervogel – Ausschnitte aus der Suite für Orchester Nr. 2*
Wolfgang Amadeus Mozart · *Sinfonie Nr. 1 Es-Dur* KV 16, 1. Satz
Anna-Lena Perenthaler *Cello* · Markus Stenz *Dirigent und Moderation*
besonders geeignet für Kinder von 7 bis 12 Jahren

4. KAMMERKONZERT · Samstag, 09. Februar 2008, 15 Uhr
Ort: Podium der Philharmonie
»L'Histoire du Tango«
Igor Strawinsky · *Tango extrait de «L'Histoire du soldat»*
Igor Strawinsky · *Tango (1941)*
Luc Ferrari · *Tango Pass*
Eric Satie · »Tango perpetuel« aus: »Sports et Divertissements«
John Cage · *Perpetual Tango*
Astor Piazzolla · *Tangos & Milongas*
Suzanne Blattert *Mezzosopran* · Jana Andraschke *Violine* · Vincent Royer *Viola* · Hening Rasche *Kontrabass* · Thomas Adamsky *Klarinette* · Christoph Baumgartner *Schlagzeug* · Jean-Philippe Collard-Neven *Klavier* · Krassimir Sterev *Akkordeon* · N.N. *Synthesizer*



ELKE HEIDENREICH CHRISTIAN SCHULLER

DAS GEHEIME KÖNIGREICH

Oper für Kinder



Großformatiger Bildband mit über 200 Fotos von Klaus Lefebvre
Gebunden. 208 Seiten. € (D) 24,90 / € (A) 25,60 / sFr 43,70

Zauberhafte Oper

Eine faszinierende Reise durch 10 Jahre Kinderoper Köln und zugleich ein leidenschaftliches Plädoyer für die Oper insgesamt.

»Ein Zaubergarten! Ein prachtvoller Bildband.«
Die Welt

»Hier werden nicht nur Ihre Kinder an die Oper herangeführt, auch Sie selbst werden diese Kunstgattung neu für sich entdecken. Elke Heidenreich und Christian Schuller ist ein phantastisches Opernbuch gelungen.«
FAZ